

Hessen

1. Gemarkungen Schimsheim und Wallertheim im Kreise Oppenheim.
2. Gemarkungen Armsheim, Gau-Bickelheim, Gau-Weinheim, Wolfsheim, Vendersheim, Sulzheim und Eichloch im Kreise Oppenheim, sowie Gumbsheim im Kreise Alzey (als Schutzbezirk).
3. Die übrigen Gemarkungen des Kreises Oppenheim.
4. Gemarkungen Kastel und Kostheim im Kreise Mainz.
5. Kreis Mainz mit Ausnahme der Gemarkungen Kastel und Kostheim.
6. Kreis Alzey mit Ausnahme der Gemarkung Gumbsheim.
7. Kreis Bingen.
8. Kreis Worms.
9. Provinz Starkenburg.
10. Provinz Oberhessen.

Sachsen-Weimar.

1. Das ganze Gebiet des Grossherzogtums.

Oldenburg.

1. (Fürstentum Birkenfeld) Bürgermeisterei Herrstein.

Sachsen-Meiningen.

- Kreis Saalfeld 1. Die Gemeinden Oberpreilipp und Unterpreilipp im Amtsgerichtsbezirke Saalfeld.

- Kreis Saalfeld 2. Die Gemeinden Tümppling, Camburg, Rodameuschel, Wichmar, Döbritschen, Eckelstädt, Schmiedehausen, Kaatschen, Unterneusulza, Münchengrosserstädt, Stöben und Weichau im Amtsgerichtsbezirke Camburg.

Sachsen-Coburg und Gotha.

1. Die Ortsfluren Königsberg und Nassach (Weinbaubezirk Königsberg in Franken).

Elsass-Lothringen.

1. Die Kreise Strassburg-Stadt und -Land, Hagenau, Weissenburg und Zabern.
 2. Die Kreise Erstein, Molsheim, Schlettstadt, Rappoltsweiler und Colmar.
 3. Die Kreise Gebweiler, Thann, Mülhausen und Altkirch.
- Ausserdem befinden sich in Elsass-Lothringen noch die Weinbaubezirke 4. Ancy, 5. Scy-Chazelles, 6. Vallières, 7. Jouy-aux-Arches, 8. Longeville, 9. Nouilly, 10. Plantières, 11. Novéant, 12. Marange-Silvange, 13. Ars a. d. Mosel, 14. Corny, 15. Pange, 16. Château-Salins, 17. Vic, 18. Dieuze, 19. Diedenhofen, 20. Sierck, 21. Reimeringen, 22. Saargemünd.



Die Baum- und Blumenkultur in den Niederlanden 1903.

In Nr. 26 des Hdlsbl. veröffentlichten wir eine Uebersicht über den Handel der Niederlande mit Blumenzwiebeln im Jahre 1903 nach einem Bericht des Kaiserl. Generalkonsulats in Amsterdam. Die „Nachr. für Handel und Industrie“ bringen nunmehr eine Uebersicht über die Baum- und Blumenkultur Hollands im vergangenen Jahre, die wir nachstehend folgen lassen:

Die Baum- und Blumenzucht wird in den Niederlanden, wie dem Jahresbericht der landwirtschaftlichen Abteilung des Departements van Waaterstaat, Handel en Nijverheid zu entnehmen ist, an vielen Plätzen intensiver betrieben als früher. Namentlich gilt dies für die Orte Aalsmeer und Boskoop. Aus Aalsmeer wird berichtet, dass die Bodenpreise während der letzten Jahre andauernd steigen, so dass man mehr und mehr zur Zucht hochwertiger Produkte übergeht. Vor allem breitet sich die Heisterkultur aus, daneben die Rhododendron-, Azaleen-, Ilex- und Rosenzucht. In Boskoop werden Zier- und Blumenhölzer, ferner *Azalea indica* und Palmen in stark zunehmendem Masse gezüchtet.

Im Jahre 1903 blieben die Baum- und Blumenkulturen nicht ganz von dem Schaden verschont, der durch die Un-

gunst der Witterung veranlasst wurde. So wurde in Zundert ein Teil der grossen Zuchtanlagen für Tannenpflänzlinge kurz nach der Aussaat des Samens in einer Weise vom Regen überschwemmt, dass der Samen teilweise nicht aufkam und die jungen Pflanzen selbst klein blieben. In Aalsmeer litten die Chrysanthemum, welche dort in grossen Mengen als Blumen für den Winter gezogen werden, beträchtlich unter dem anhaltenden Regen.

Ueber den Absatz und den Preis von Blumen und Pflänzlingen scheint man im allgemeinen nicht klagen zu können. Insbesondere gilt dies für Fruchtbäume. Die Ausbreitung, welche der Obstbau in verschiedenen Distrikten annimmt, bewirkt eine starke Zunahme der Nachfrage nach Obstbäumen und lässt ihre Zucht vorteilhaft erscheinen.

Der Handel in Gewächsen anderer Art war, wie aus Oudenbosch gemeldet wird, äusserst flott. Im vergangenen Jahre liess man zum erstenmal Amerika bereisen, was zu grossen Bestellungen und vielen neuen Geschäftsverbindungen Anlass gab. Infolge der hohen Einfuhrzölle, die in Kanada auf Gegenstände der deutschen Baumzucht gelegt wurden, kamen viele Bestellungen von dort nach Oudenbosch; man beschäftigt sich jetzt stark damit, die Züchtereien den Anforderungen dieses Marktes anzupassen und die Kultur der sogenannten holsteinischen Artikel zu pflegen.

Von Amerika wurden so viele Zierpflanzen und Rosen gefragt, dass die einzelnen Züchter, die in Naarden und Bussum der Zucht dieser Artikel sich widmeten, bereits im Sommer mehr Bestellungen an der Hand hatten, als sie ausführen konnten. In Aalsmeer, wo man bestrebt ist, von Mitte März ab Rosen in Blüte zu haben, wenn die Ausfuhr aus Südeuropa nachlässt, wurde für diese Blumenart ein guter Preis erzielt.

In Gelderland lieferte die Fruchtbaumkultur ebenso wie in den anderen Distrikten günstige Resultate, der Verkauf von anderen Baumarten liess aber zu wünschen übrig, da Deutschland zu wenig bezog, so dass eine ziemlich grosse Anzahl Bäume unverkauft blieb.

Blumenzwiebeln. Das Jahr 1903 kann für die Blumenzwiebelkultur nicht als günstig angesehen werden. Der im November 1902 plötzlich einsetzende Frost verursachte, da um diese Zeit viele bepflanzte Felder noch ungedeckt waren, grossen Schaden. Letzterer zeigte sich im Frühjahr durch teilweises Wegbleiben und ungleichmässiges Aufkommen der Zwiebeln. Vor allem hatten die Hyazinthen viel gelitten. Man kann wohl mit gutem Grund annehmen, dass von diesem wichtigen Gewächs mindestens ein Fünftel für die Kultur und den Handel ungeeignet geworden war. (!) Da ferner die anhaltend nasse Witterung nicht zu einer günstigen Entwicklung mitwirkte, blieb die Ausbeute an allen wichtigeren Blumenzwiebelarten unter dem Durchschnitt.

Das Pflanzen im Spätsommer geschah unter ungünstigen Umständen; starke Regenfälle verursachten insbesondere in den Niederungen viele Unannehmlichkeiten, und in einigen Distrikten war man genötigt, zeitweilig mit dem Pflanzen aufzuhören. Im allgemeinen hatten die Einpflanzungen einen ansehnlichen Umfang.

Die Preise für Hyazinthen hatten infolge der minderreichen Ernte eine etwas steigende Tendenz, unterlagen aber grossen Schwankungen. Gleiches war auch bei Narzissen der Fall. Für Tulpen wurden im allgemeinen gute Preise erzielt.

Aus der Fachpresse.

Die Stachelbeerblattwespe.

Nicht unlieb wird es manchem sein, etwas über die in den letzten Jahren vielfach verheerend auftretende Stachelbeerblattwespe und deren Bekämpfung zu hören. Sie trat im hiesigen Obstgarten derart auf, dass nichts als die Blattstiele von der Belaubung auf vielen Sträuchern blieben,